

Ben Goldacre. Bad Pharma. How drug companies mislead doctors and harm patients. Fourth Estate Publishers, London, 2012. ISBN 978-0-00-735074-2

Die Pharma-Lüge. Wie Arzneimittelkonzerne Ärzte irreführen und Patienten schädigen. Kiepenheuer&Witsch, 2013. Aus dem Englischen von Anne Emmert und Karin Miedler. ISBN: 978-3-462-04577-2

Der britische Arzt Ben Goldacre hat nach seinem Bestseller „Bad Science“ ein weiteres exzellentes populärwissenschaftliches Buch „Bad Pharma“ über die Verfehlungen der globalen Pharmaindustrie geschrieben. Seine zentrale These: Die mächtige Pharmaindustrie mit einem jährlichen globalen Umsatz von US\$ 600 Milliarden hat ein dysfunktionales System gefördert, das mehr der Profitmaximierung und weniger dem öffentlichen Interesse an einer Versorgung mit effektiven, sicheren und preiswerten Medikamenten dient. Dazu werden Informationen und Entscheidungen im Bereich von Forschung und Entwicklung, Regulierung, Vermarktung und Nutzung von Medikamenten entweder „nur“ beeinflusst oder direkt manipuliert. Nationale und europäische Arzneimittelbehörden, Forscher und Ärzte, die eigentlich das öffentliche Interesse schützen sollten, machen sich dabei zu willigen Helfern der Pharmaindustrie.

Das Buch fördert das Verständnis des Leser durch die Beschreibung und Analyse von zahlreichen und ausgezeichneten Fallbeispielen in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Regulierung, Vermarktung und der Weiterbildung von Verschreibern von Medikamenten. Die genauen Referenzen, klaren Erklärungen und interessanten Fragen zur weiteren Untersuchung der Probleme machen das Buch sowohl für Fachpersonen, Studierende der Gesundheitswissenschaften als auch den kritischen Bürger interessant. Dies ist eine beeindruckende Leistung. Die meisten Beispiele kommen allerdings aus dem anglophonen Raum und Deutschland wird nur wenige Male erwähnt.

Leider ist der Autor bei seinen Vorschlägen zur Verbesserung der Situation weniger radikal und kritisch als bei seiner Analyse. Er gibt an verschiedenen Stellen gute Vorschläge, was jeder Leser tun kann. Am Ende seines Buches fokussiert Ben Goldacre auf das wichtige Problem von fehlenden oder von der Pharmaindustrie geheim gehaltenen Informationen über Medikamente. Die Konzentration von wirtschaftlicher Macht in den grossen Konzernen der Pharmaindustrie, die nur ihren Aktionären und nicht der Allgemeinheit rechenschaftspflichtig sind, wird kaum angesprochen. An einer Stelle verteidigt der Autor das Profitprinzip anstatt von Pharmaunternehmen eine ethische Geschäftspolitik zu fordern, die sich der dreifachen Herausforderung nach wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Verantwortung stellt. Auch das Prinzip der Patentierung von Medikamenten wird nicht infrage gestellt, obwohl es wesentlich zur Machtposition und Verzerrung der Forschungsziele der Pharmaindustrie beiträgt. Eine interessante Alternative, die Entwicklung neuer Medikamente durch die Vergabe von Preisen ähnlich dem Nobelpreis zu belohnen, wird leider nicht erwähnt (1). Die Abschaffung dieses Monopols auf lebenswichtige Medikamente durch Patentierung könnte wahrscheinlich sehr viele der in dem Buch beschriebenen Fehlentwicklungen korrigieren. Auf jeden Fall wäre es sinnvoll, dies wissenschaftlich zu testen. Allerdings ist dies im Augenblick wegen der Macht der forschenden Pharmaindustrie kaum realisierbar.

Der Autor preist in seinem Buch die randomisierte Doppelblindstudie als angemessene Methode, um die Wirksamkeit von Medikamenten zu prüfen und zu vergleichen. Dies ist sicherlich für die Testung von Medikamenten die beste Methode. Allerdings verwendet er in seinem englischen Buch (das ich nur gelesen habe) entweder den Begriff Medikamentenstudie (drug trial) oder den Begriff Behandlungsstudie (treatment trial). Es ist wichtig zu verstehen, dass wir bei der Entwicklung von angemessenen Methoden zur Untersuchung von komplexen Behandlungen noch ganz am Anfang stehen. Es ist deshalb gar nicht so einfach eine Psychotherapie mit einer Medikamentenbehandlung in ihrer Wirksamkeit zu vergleichen. Eine Methode für die Untersuchung von komplexen Behandlungen und Interventionen ist die „realist evaluation“ (2). Diese Methode steht aber noch am Anfang ihrer Entwicklung und ist nicht für die Untersuchung der Wirksamkeit von Medikamenten geeignet ist. Deshalb ist ein Vergleich zwischen einem Medikament und einer anderen Behandlung oft gar nicht so einfach.

Trotz dieser Einschränkungen ist das Buch sehr lesenswert für BürgerIn und Fachperson. Es ist sehr gut geschrieben, informativ und lehrreich.

Reinhard Huss

Leeds, 29. Januar 2014

Referenzen:

- 1) The Medical Innovation Prize Fund Webseite:
<http://www.cptech.org/ip/health/prizefund/>
- 2) Book review: The science of evaluation: a realist manifesto
<http://blogs.lse.ac.uk/lsereviewofbooks/2013/06/12/book-review-the-science-of-evaluation-a-realist-manifesto/>